

VI. Legenden.

159. Der gerettete Jüngling.

Von Johann Gottfried Herder.

Eine schöne Menschenseele finden
ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
sie erhalten, und der schönst' und schwerste,
sie, die schon verloren war, zu retten.

5 Sankt Johannes, aus dem öden Patmos
wiederkehrend, war, was er gewesen,
seiner Herden Hirt. Er ordnet' ihnen
Wächter, auf ihr Innerstes aufmerksam.

In der Menge sah er einen schönen
10 Jüngling; fröhliche Gesundheit glänzte
vom Gesicht ihm, und aus seinen Augen
sprach die liebevollste Feuerseele.

„Diesen Jüngling“, sprach er zu dem Bischof,
„nimm in deine Hut! Mit deiner Treue
15 stehst du mir für ihn! — Hierüber zeuge
mir und dir vor Christo die Gemeinde!“

Und der Bischof nahm den Jüngling zu sich,
unterwies ihn, sah die schönsten Früchte
in ihm blühen, und weil er ihm vertraute,
20 ließ er nach von seiner strengen Aufsicht.

Und die Freiheit war ein Neß des Jünglings:
angelockt von süßen Schmeicheleien,
ward er müßig, kostete die Wollust,
dann den Reiz des fröhlichen Betrugés,
25 dann der Herrschaft Reiz; er sammlet' um sich
seine Spielgesellen, und mit ihnen
zog er in den Wald, ein Haupt der Räuber.

Als Johannes in die Gegend wieder
kam, die erste Frag' an ihren Bischof
30 war: „Wo ist mein Sohn?“ — „Er ist gestorben!“
sprach der Greis und schlug die Augen nieder.
„Wann und wie?“ — „Er ist Gott abgestorben,
ist, mit Tränen sag' ich es, ein Räuber.“

„Dieses Jünglings Seele“, sprach Johannes,